

- 2) Anton Berkowitz in Budapest mit neuen Taschenuhren;
- 3) der Uhrmacher Julius Berky aus Szatmár-Németi mit Regulatoren;
- 4) der Uhrenfabrikant Johann Brauswetter aus Szegedin, Inhaber zahlreicher industrieller Auszeichnungen, mit dem Ergebnis seiner eigenen neuen Erfindungen an Pendeluhrn und Uhren für Aerzte;
- 5) Carl Feldmann aus Trencsin, Taschenuhren;
- 6) der Uhrmacher Moritz Hadrigger aus Gran mit einer alljährlich einmal aufziehenden Pendeluhr mit einer schönen Standuhr aus Bronze;
- 7) der Uhrmacher Franz Klenner aus Budapest, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, dessen Fabrikate bereits aus früheren Ausstellungen mit hervorragenden Auszeichnungen bedacht worden sind, ist durch die Erzeugnisse seiner eigenen Erfindung, durch sehr solide Chronometer-Uhren vertreten;
- 8) Gabriel Kővér aus Arad hat eine selbstkonstruirte astronomische Pendeluhr ausgestellt;
- 9) der Uhrmacher Anton Krauz aus Gran sandte eine durchweg aus freier Hand gearbeitete Kunstuhr;
- 10) der Uhrmacher S. Kralik zu Budapest lieferte diverse Spezialitäten von Uhrwerken;
- 11) Jos. Lechner daselbst hat die von ihm eigens konstruirten Haus-, Eisenbahn-, Schloss- und Reiseuhren ausgestellt;
- 12) Karl Mayer in Neusatz, dessen Werke nach Kroatien, Bosnien und weiter wandern, hat seine Thurmuhren, sowol älterer als neuerer, und auch die seiner neuesten Erfindung aufgestellt;
- 13) der Uhrmacher Edmund Palasovszky in Mohács, welcher vorwiegend für die unteren Donauländer arbeitet, ist durch eine Tischuhr vertreten;
- 14) Moritz Réthy in S.-A.-Ujhely hat Pendel- und Kontrolluhren ausgestellt;
- 15) Paul Schwing, Uhrmacher in Késmárk hat Chronometer und Ankeruhren gesandt;
- 16) Küssling & Stony in Pressburg haben ihre elektrischen Zeitmesser ausgelegt;
- 17) die Stadt Maria-Theresiopol ist durch die Firma Jos. Szegedi mit ihren in Zwischenräumen von 8 Tagen zu 8 Tagen aufziehenden Taschen-Kalenderuhren vertreten und
- 18) sind am Schlusse zu erwähnen, die Miniaturen der Thurmuhren des Uhrmachers Jul. Testory in Budapest.

### Betrachtungen über Zeiteintheilung.

Jahre, Monate, Tage.

Wir wissen nicht anders, als dass das Jahr 12 Monate mit 365 bez. 366 Tagen hat. Der Anfang des neuen Jahres fällt stets 8 Tage nach Weihnachten und der Januar eröffnet den Reigen. Dem ist nicht immer so gewesen.

So hatte in früheren Zeiten das Jahr statt der 12 Monate nur 10, und dasselbe wurde nicht mit dem Januar, sondern mit dem März eröffnet, dem Mars, den Romulus, der Gründer der Stadt Rom, von welchem bekanntlich auch die Theilung des Jahres in 10 Monate stammt, als seinen Vater betrachtete. Nun wollte Romulus auch die Verehrung seiner Mutter aller Welt kund und zu wissen thun, weswegen er den zweiten Monat seines Kalenders nach dem griechischen Namen der aus Schaum geborenen Göttin der Liebe, also nach dem Namen der Aphrodite, benannte. Er hiess daher den zweiten Monat Aprilis, April, eine Bezeichnung, die mit Aphrodite ethymologisch verwandt ist. Der Name April ist übrigens recht bezeichnend für denjenigen Zeitpunkt gewählt, in dem die Erde, die uns allen gemeinsame alma mater, sich aufthut, sich und ihre Quellen eröffnet, sich erschliesst (aperire = aufdecken, aufthun das, was bedeckt war). Der April blieb auch der Aphrodite geweiht und galt als Wonne- monat, als den wir im nördlichen Europa bekanntlich den Mai ansehen.

So hatte die alte Roma ein Jahr mit 10 Monaten: März, April etc. Der dritte Monat wurde zu Ehren der Alten und Ehrwürdigen (majores) mit Majum, Mai, der vierte zu Ehren der Jüngeren (juniores) mit Junium, Juni, getauft. Die übrigen sechs

Monate wurden nach den entsprechenden Zahlen benannt: Quintilius, Sextilius, September, Oktober, November, Dezember. Th. Mommsen bringt in seiner „Römischen Geschichte“ den Majum mit „Wachsen“, den Junium mit „Gedeihen“ in Verbindung, also mit mago, magere bez. mit juvenesco, juvenescere.

König Numa Pompilius, also Romulus Nachfolger, erweiterte die Zahl der Monate auf zwölf. Er stellte dem-seitherigen ersten Monat, also dem März, noch zwei voran, deren ersteren er nach Janus (janus = Durchgang, Thür, Janus = der Vor- und Rückwärtsblickende, ein altitalischer Sonnengott mit einem Doppelgesicht), deren letzteren er aber nach dem heidnischen Götzen Febris (= Pluto) benannte. Dem Febris zu Ehren wurden von den alten Römern besondere Opfer (februa) dargebracht. Dabei wurden die Strassen der alten Roma mit Lichtern erhellt, „damit die Seelen der Verstorbenen, welche man in der Gewalt des Febris oder des Pluto währte, von ihm, dem durch Licht Erfreuten, ungestört bleiben möchten“. Andere leiten Februar von febris (= Fieber) ab, „weil um diese Zeit des Jahres diese Krankheit herrschend sei und für das Reich des Febris, des Pluto, arbeite“.

Kaiser Karl der Grosse suchte vernünftigerweise die fremden Monatsnamen zu beseitigen. So nannte er den Januar oder Jänner seiner Kälte wegen Hartmonat, den Februar in Berücksichtigung des in der Regel eintretenden Thauwetters und des damit entstehenden Schmutzes Hornung (Hor = Schmutz).

Bei den alten Griechen hiess der Januar Hekatombaeon, der Februar Melaginion, der März Bakdromion etc., wobei jeder dieser Namen auf die Opfer, Gaben und Feste des betreffenden Monats hinwies. Bei den Aegyptern hatte man das sogenannte Nebukadnezarjahr und ein Römerjahr, und finden wir dort Monate wie Epidphi, Messori, Tybi etc. Der erste Monat begann zur Zeit der Hundstage, wo die Ueberschwemmungen des Nils eintreten. Das Mohrenjahr hatte wieder andere Namen. Dort hiess der März Hydar, der Mai Tyt, der Juni Incatit, der Juli Magabit.

Andere Namen wurden im „glücklichen Arabien“ den Monaten beigelegt. Dort hiess der März Rabia prior (vielleicht mit rabies = Hundswuth verwandt, welche Krankheit vornehmlich im März und April in jener Gegend zum Ausbruch gelangt), der April Rabia poster, der Mai Gomada prior, der Juni Gomada poster, der Juli Rajab, der August Schaban, der September Ramadan etc.

Dass die Juden eine doppelte Jahresrechnung, eine astronomische und eine bürgerliche, hatten, ist bekannt. Sie theilten ihr Jahr gleichfalls in 12 Monate, liessen es aber im Herbst anfangen. Der Jahresanfang fällt auf den 29. August, denn an diesem Tage sei die Welt erschaffen worden. Dagegen liessen die Damasker und alten Araber ihr Jahr mit dem Frühling beginnen. Die kirchliche Jahresrechnung fing mit dem Monat Nisan (dem März) an, weil da die Israeliten aus Aegypten zogen und endlich Freiheit und Ruhe fanden. So fällt denn auch das Fest der ungesäuerten Brode auf den 14. jenes Monats. Das gewöhnliche Judenjahr besteht aus 12, das Schaltjahr aus 13 Monaten, die abwechselnd 29, bez. 30 Tage haben. Die Namen sind: Tisri, Marchesvan, Caslen, Tebem, Schebar, Adar (Schaltmonat Veadar), Nisan, Ijar, Jivan, Tabuz, Ab und Elui. Sonst haben die Juden noch ein „abgekürztes“ und ein „vermehrtes“ Jahr. In jenem wird dem Caslen, der 30 Tage hat, 1 Tag abgenommen, in diesem dem Marchesvan 1 Tag zugelegt.

Die Chinesen lassen ihr Jahr in Gemässheit einer Verordnung des Königs Chu-en-hi-on, der vor 4300 Jahren gelebt haben soll, nach dem 20. Februar mit dem Neumond anfangen. In Turkestan geschieht es am 15. Februar, in Japan am 1. Februar. Die Spanier, welche sich gern nach Wundern richten, liessen das Jahr am 25. März, dem Tage der Geburt des Heilandes der Welt, anfangen. Auch in England und Schweden fing man vormals das Jahr mit dem 25. März, in Venedig mit dem 1. März an.

Eine merkwürdige Zeitrechnung und Zeittheilung findet bei den Grön- und Lappländern statt. Dort werden die Jahre nach Wintern, die Tage nach Nächten gezählt. Aus dem Umstande,